



SwissLife

Geschäftsbericht 2012

Swiss Life Pensionskasse AG

Inhalt

4	Organe
5	Lagebericht
5	• Marktsituation/Überblick
7	• Geschäftsverlauf
10	• Risikomanagement und Risiken der künftigen Entwicklung
13	• Geschäftsaussichten
13	• Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen
13	• Versicherungsangebot
14	• Bestandsbewegung
15	Gewinnverwendungsvorschlag
16	Bericht des Aufsichtsrats
17	Bilanz
19	Gewinn- und Verlustrechnung
21	Anhang
21	• Rechnungslegungsvorschriften
21	• Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden
25	• Erläuterungen zur Bilanz
31	• Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung
33	• Sonstige finanzielle Verpflichtungen
33	• Sonstige Angaben
33	• Konzernübersicht
34	Überschussbeteiligung 2013
52	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
53	Impressum

Organe

1. Aufsichtsrat

- Dr. Wilhelm Schneemeier
Aufsichtsratsvorsitzender
Mitglied der Geschäftsleitung der
Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland
- Dr. Tilo Finck
Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender
Hauptbevollmächtigter der
Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland
- Alexander Schaab
Bereichsleiter Operations der
Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland

2. Vorstand

- Siegfried Singer (bis 19.02.2013)
Bereichsleiter Vertrieb Betriebliche Vorsorge der
Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland
- Thomas Zimmermann
Geschäftsführer Schweizer Leben PensionsManagement GmbH (SLPM GmbH)
- Peter Bauer
Geschäftsführer Schweizer Leben PensionsManagement GmbH (SLPM GmbH)

3. Geschäftsführung

Die Geschäftsführung erfolgt durch den Vorstand.

4. Treuhänder

- Prof. Dr. Josef Dinauer
- Richard Matzinger (Vertreter)

5. Verantwortlicher Aktuar

Dr. Markus Deiml

6. Abschlussprüfer

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Lagebericht

1. Marktsituation/Überblick

Eurokrise belastet Konjunktur in Deutschland

Die Schuldenkrise in Europa und die schwächelnde Weltkonjunktur bremsten 2012 auch die Konjunktur in Deutschland. Dennoch stieg das reale Bruttoinlandsprodukt um 0,7 %. Auch für 2013 erwarten führende Wirtschaftsforschungsinstitute einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts von weniger als 1 %. Im Frühjahr 2012 hielten diese noch ein Wachstum von 2 % für möglich.

Die Staatsschuldenkrise wirkte sich im Verlauf des Jahres auch auf den deutschen Außenhandel aus. Im Gegensatz zu der guten Ausfuhrfähigkeit im ersten Halbjahr in Länder außerhalb des Euroraums, wie beispielsweise China und die USA, ging die Exportnachfrage im Euroraum deutlich zurück. Die Rezession in dieser Wirtschaftsregion führte aber nicht zu einem Rückgang der gesamten Exportnachfrage. Preisbereinigt stiegen im Jahr 2012 die Exporte dem Volumen nach um 4,1 % und die Importe um 2,3 %. Für 2013 wird eine Zunahme sowohl der Ausfuhren als auch der Einfuhren um jeweils 4 % prognostiziert.

Die Unternehmen in Deutschland führen ihre Investitionen trotz relativ vorteilhafter Rahmenbedingungen, wie günstigen Finanzierungskosten und einer überwiegend guten Ertragslage, deutlich zurück. Dies zeigt einmal mehr die hohe Verunsicherung der Unternehmen hinsichtlich der ökonomischen und politischen Perspektiven der deutschen Wirtschaft. 2012 war somit ein Rückgang von 4,4 % zu verzeichnen.

Die Bauinvestitionen verliefen 2012 je nach Sektor unterschiedlich. Der Wohnungsbau erwies sich gegenüber dem gewerblichen und öffentlichen Bau als sehr robust. Dennoch fielen die Bauinvestitionen insgesamt um 1,1 %.

Obgleich sich die Konjunktur abgekühlt hat, stieg die Zahl der Erwerbstätigen im Jahresverlauf kräftig, allerdings mit abnehmendem Tempo. Für das Gesamtjahr 2012 ergab sich ein Zuwachs der Erwerbstätigenzahl von 1 %. Trotzdem blieb die Zahl der Arbeitslosen nahezu unverändert. Gleichwohl blieb der Arbeitsmarkt in einer außergewöhnlich guten Verfassung. Dies spiegelt sich in der Arbeitslosenquote von 6,5 % wider. Aufgrund der stabilen Beschäftigungssituation konnte der private Konsum um 0,8 % zulegen. 2013 wird dieser voraussichtlich nur um 0,5 % ansteigen, bleibt aber eine Stütze der Konjunktur.

Zinsen, Aktien, Immobilien

Die Kapitalmärkte waren im Jahr 2012 maßgeblich durch die europäische Staatsschuldenkrise geprägt. Mit der Restrukturierung griechischer Staatsschulden im März ging das generelle Vertrauen in europäische Staatsanleihen als risikolose Asset-Klasse verloren und es wuchs die Sorge um einen Zerfall der Europäischen Währungsunion. Deutschland wurde weiterhin als sicherer Hafen angesehen und so fiel die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen vor diesem Hintergrund von 1,90 % am Jahresanfang auf 1,13 % im Juni, während gleichzeitig die Rendite für südeuropäische Staatsanleihen deutlich anstieg (im Fall von Spanien beispielsweise auf bis zu 7,6 %). In dieser Situation erklärte die Europäische Zentralbank (EZB) am 02.08.2012, unter bestimmten Bedingungen europäische Staatsanleihen in unbegrenztem Umfang kaufen zu wollen, um einen Zerfall der europäischen Währungsunion zu verhindern. Von diesem Zeitpunkt an stieg die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen unter Schwankungen wieder und lag Ende 2012 bei 1,32 %, während die Renditen für südeuropäische Staaten und Irland wieder deutlich zurückgingen. Die Renditen von Unternehmensanleihen entwickelten sich überwiegend im Gleichschritt mit den Renditen der Staatsanleihen des jeweiligen Landes. Per Saldo sanken sie jedoch in den meisten Fällen zum Jahresende gegenüber dem Jahresanfang deutlich und lagen damit sogar tiefer als in den Jahren vor dem Zusammenbruch von Lehman Brothers. Für erstklassige

Unternehmensanleihen und Pfandbriefe ergaben sich in einzelnen Ländern damit Renditen, die teilweise sogar unterhalb derjenigen ihrer jeweiligen Staaten lagen.

Nach zwei Jahren mit negativer Performance verzeichneten die Aktienmärkte 2012 wieder eine sehr positive Entwicklung. Mit einem Plus von 18,1 % lag die Wertentwicklung des EURO STOXX 50 deutlich über dem langjährigen Mittel von 9,7 %. Lediglich im zweiten Quartal legte der Index eine Konsolidierungsphase ein, als abermals Ängste um den Bestand der Eurozone aufkamen. Aufgrund der klaren pro-europäischen Aussagen der Politiker und der EZB sowie der umfangreichen Liquiditätsversorgung durch die Notenbanken weltweit erholten sich die Aktienkurse ab Juni jedoch wieder deutlich. Der Wahlausgang in den USA hatte indes keine nachhaltigen Auswirkungen. Auch die Aktienmärkte in Asien und Amerika schlossen durchgehend freundlich mit Renditen im meist zweistelligen Bereich.

Auch auf dem deutschen Immobilienmarkt machte sich am Jahresanfang leichte Unsicherheit über den Fortgang der Währungskrise bemerkbar. Anschließend überwog aber wieder die Zuversicht, dass die Krise langfristig gelöst werden könne. Insgesamt stieg das Interesse sowohl privater als auch institutioneller Investoren an – vor allem deutschen – Immobilien deutlich an. Diese wurden als Schutz gegen die Unwägbarkeiten der weiteren Entwicklungen in der europäischen Währungsunion angesehen. Die unverändert gute Nachfrage der Investoren hätte sogar ein etwas höheres Transaktionsvolumen zugelassen. Dem stand allerdings ein nicht ausreichendes Angebot in den Top-Segmenten entgegen. Die Spitzenrenditen in deutschen Großstädten sind im dritten Quartal überwiegend stabil geblieben. In den besten Einkaufsstrassen der begehrtesten Standorte liegen die Spitzenrenditen für erstklassige Geschäftshäuser durchschnittlich bei 4,34 %. Allerdings hat das große Investoreninteresse – bei gleichzeitigem Mangel an absoluten Top-Immobilien – die Renditen für Büroobjekte in München und Hamburg noch einmal leicht sinken lassen.

Marktsituation Lebensversicherung und Pensionskassen

Die Geschäftsentwicklung in der Lebensversicherung konnte sich 2012 – ähnlich wie die Konjunktur in Deutschland – gut behaupten und zeigte sich zum Jahresende insgesamt robust, trotz eines auf 1,75 % gesunkenen Garantiezinses. Die gebuchten Bruttobeiträge stiegen gegenüber dem Vorjahr um 0,8 % auf 83,8 Mrd. Euro. Davon entfielen 61,7 Mrd. Euro (+0,9 %) auf laufende Beiträge und 22,2 Mrd. Euro (+0,6 %) auf Einmalbeiträge. Im Neugeschäft kam es bei den laufenden Beiträgen für ein Jahr im Vergleich zum Vorjahr zu einem Rückgang von 3,7 %, während bei den Einmalbeiträgen ein leichter Zuwachs von 0,3 % zu verzeichnen war.

Der Markt der Pensionskassen verzeichnete bei den laufenden Neubeiträgen einen Rückgang um 9,9 %. Das Einmaleinlagengeschäft verzeichnete einen Anstieg um 19,2 %.

2. Geschäftsverlauf

Die Swiss Life Pensionskasse AG ist eine rechtlich selbstständige Versorgungseinrichtung. Als 100-prozentige Tochter der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, repräsentiert sie einen der fünf Durchführungswege der betrieblichen Altersversorgung für die Muttergesellschaft.

Der Markt für Pensionskassen gestaltete sich in diesem Geschäftsjahr erneut sehr schwierig. Die für Pensionskassen maßgebende steuerliche Förderung der Beiträge über § 3 Nr. 63 EStG gilt gleichlautend auch für den Durchführungsweg Direktversicherung, der traditionell von den Lebensversicherungsunternehmen mit einer deutlich tieferen Marktdurchdringung als Pensionskassen angeboten wird. Die Swiss Life Pensionskasse AG konnte dennoch ihre Beitragseinnahmen erneut steigern.

a. Neugeschäft

Im Geschäftsjahr 2012 konnte die Beitragssumme des Neugeschäfts auf 93 Mio. Euro (2011: 77 Mio. Euro) gesteigert werden. Die Neugeschäftsbeiträge der Swiss Life Pensionskasse AG erhöhten sich insgesamt auf 3.799 Tsd. Euro (2011: 3.184 Tsd. Euro), wobei die laufenden Neubeträge um 510 Tsd. Euro auf 3.452 Tsd. Euro stiegen. Die Einmalbeiträge des Neugeschäfts betragen 347 Tsd. Euro (2011: 242 Tsd. Euro).

Der Neuzugang umfasste aufgeschobene Rentenversicherungen, die teilweise mit Berufsunfähigkeits- und/oder Hinterbliebenenleistungen (Witwen-, Witwer- und Waisenrenten) verbunden sind. Darüber hinaus wurden durch die Beteiligung am Konsortium der MetallRente auch fondsgebundene Rentenversicherungen abgeschlossen.

b. Beitragseinnahmen

Die gebuchten Bruttobeiträge konnten um 1,8 % auf 43.726 Tsd. Euro gesteigert werden.

c. Kapitalanlagen

Auch im Jahr 2012 wurde der Bestand der Kapitalanlagen der Swiss Life Pensionskasse AG deutlich ausgebaut. Grund hierfür war wie bereits im Vorjahr die weiterhin hohe Anlageliquidität aus Prämieinnahmen.

Trotz des weiterhin anspruchsvollen Marktumfelds, welches auch 2012 durch die Euro-Schuldenkrise und niedrige Anlagezinsen geprägt war, konnte die Swiss Life Pensionskasse AG bei der Neuanlage attraktive Renditen erzielen, welche die Nettoverzinsungen der Kapitalanlagen insgesamt auf einem hohen Niveau hielten.

- Namenschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen
Auch 2012 wurden große Teile der Anlageliquidität in Namenschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen angelegt, sodass sich der Bestand im Berichtsjahr um 8,8 % auf insgesamt 234,0 Mio. Euro (2011: 215,0 Mio. Euro) erhöhte und mit einem Anteil von 58,1 % weiterhin die größte Position innerhalb der Kapitalanlagen bildet.
- Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere
Große Teile der zugeflossenen liquiden Mittel wurden auch 2012 in Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere investiert. So konnte der Bestand dieser Asset-Klasse um 27,1 % auf insgesamt 160,7 Mio. Euro (2011: 126,4 Mio. Euro) ausgebaut werden.

- Festverzinsliche Wertpapiere
Mit einem unveränderten Bestand von 1,5 Mio. Euro (2011: 1,5 Mio. Euro) trägt die Bilanzposition weiterhin mit 0,4 % zum Bestand der Kapitalanlagen bei.
- Beteiligungen
Durch Kapitalrückzahlungen und Abschreibungen nahm der Wert der Beteiligungen um 34,1 % auf 6,0 Mio. Euro (2011: 9,1 Mio. Euro) ab.
- Derivative Finanzinstrumente
Um die Aktienbestände, die in einem gemischten Spezialfonds gehalten wurden, abzusichern, wurden wie im Vorjahr Optionen, Devisentermingeschäfte und Swaptions eingesetzt.
- Zusammensetzung der Kapitalanlagen (in % des Buchwerts)
Auf die Bilanzposition Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen entfallen 60,5 %. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere werden mit 39,9 % in der Bilanz geführt. 1,5 % entfallen auf verbundene Unternehmen und Beteiligungen sowie 0,4 % auf festverzinsliche Wertpapiere. Auf sonstige Anteile entfallen 0,1 % des Kapitalanlagebestands.
- Garantieverpflichtung und Rendite gewährleistet durch Top-Bonität und Diversifikation
Auch 2012 hält die Swiss Life Pensionskasse AG an der Anlagestrategie der Vorjahre fest. Grundlage des Fixed-Income-Portfolios sind nach wie vor überwiegend Emittenten aus europäischen Staaten, deutsche Pfandbriefbanken oder andere deutsche Kreditinstitute, bei denen unsere Einlagen durch ein Sicherungssystem vollständig gedeckt sind. Darüber hinaus setzen wir weiter auf Unternehmensanleihen und Anleihen aus Emerging Markets. Das bestehende Portfolio wurde weiter ausgebaut und dabei breiter diversifiziert. Bei der Selektion der Titel wird die Bonität des Emittenten stets berücksichtigt und stellt somit ein wesentliches Auswahlkriterium dar. Der Anteil an den PIIGS-Staaten (Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien) belief sich im Jahr 2012 auf 7,04 % (inkl. Corporates) der gesamten Kapitalanlagen. Griechische Anleihen waren zum Jahresende nicht im Bestand.

Bonität der festverzinslichen Wertpapiere:

AAA:	31,8 %
AA:	15,6 %
A:	28,9 %
Rest:	23,7 %

- Höhere Bewertungsreserven
Die Bewertungsreserven bei Kapitalanlagen errechnen sich aus der Differenz zwischen den Zeitwerten und den fortgeführten Anschaffungskosten der einzelnen Bilanzpositionen. Dabei spricht man bei positiven Bewertungsreserven von „stillen Reserven“, bei negativen von „stillen Lasten“. Anschaffungskosten werden dabei durch Zuschreibungen bzw. Abschreibungen beeinflusst, während die Zeitwerte unmittelbar den Schwankungen des Kapitalmarkts unterliegen.

Aufgrund des gefallen Zinsniveaus 2012 erhöhten sich die stillen Reserven der Swiss Life Pensionskasse AG in der vergangenen Berichtsperiode auf 42,9 Mio. Euro (2011: 18,6 Mio. Euro). Die stillen Lasten verringerten sich zum Ende des Berichtsjahrs auf 2,9 Mio. Euro (2011: 9,4 Mio. Euro). Die erneut positive Entwicklung hebt die sichere Ausrichtung unseres Gesamtportfolios hervor.

- **Kapitalanlageergebnis und Nettoverzinsung**

Im Berichtsjahr erwirtschaftete die Swiss Life Pensionskasse AG ein Kapitalanlageergebnis von 15,0 Mio. Euro (2011: 12,8 Mio. Euro). Das entspricht einer Nettoverzinsung von 3,96 % (2011: 3,86 %). Die laufenden Erträge beliefen sich auf 17,2 Mio. Euro (2011: 13,6 Mio. Euro). Die sonstigen Erträge lagen bei 1,2 Mio. Euro (2011: 0,0 Mio. Euro), was größtenteils auf eine Zuschreibung auf Spezialfondsanteile in Höhe von 0,9 Mio. Euro zurückzuführen ist. Die Aufwendungen für Kapitalanlagen betrugen im Berichtsjahr 0,7 Mio. Euro (2011: 0,4 Mio. Euro). Es wurden außerplanmäßige Abschreibungen auf Kapitalanlagen in Höhe von 2,7 Mio. Euro (2011: 0,4 Mio. Euro) vorgenommen.

Das operative Kapitalanlagemanagement verantwortet die Swiss Life Asset Management GmbH, eine Konzerngesellschaft der Swiss Life Holding.

d. Leistungen zugunsten der Versicherungsnehmer

Die Swiss Life Pensionskasse AG wurde im Jahr 2002 als rechtlich selbstständige Versorgungseinrichtung gegründet. Durch das geringe Alter des Bestands steigen die Leistungen unregelmäßig und sprunghaft an. Die ausgezahlten Leistungen an unsere Versicherungsnehmer und der Zuwachs an Leistungsverpflichtungen beliefen sich auf 54,7 Mio. Euro (2011: 51,7 Mio. Euro). Für unmittelbare, vertragsmäßig fällige Leistungen wurden 6,6 Mio. Euro (2011: 4,9 Mio. Euro) aufgewendet. Den Rückstellungen für zukünftige Auszahlungen an die Versicherungsnehmer (Deckungsrückstellung, Überschussguthaben, Rückstellung für Beitragsrückerstattung) führten wir 48,1 Mio. Euro (2011: 46,8 Mio. Euro) zu. Für die Überschussbeteiligung unserer Kunden wurden der Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) 2,3 Mio. Euro an deklarierten Überschussanteilen entnommen (2011: 2,5 Mio. Euro). Zudem stellten wir unseren Versicherungsnehmern im Rahmen der Direktgutschrift weitere 0,2 Mio. Euro (2011: 0,1 Mio. Euro) als Auszahlung oder Gutschrift auf die Versichertenguthaben zur Verfügung.

Der RfB konnten wir in diesem Geschäftsjahr 2,5 Mio. Euro (2011: 4,4 Mio. Euro) zuführen. Der Bestand der RfB beträgt 9,8 Mio. Euro (2011: 9,6 Mio. Euro). Die darin enthaltene freie RfB sinkt auf 3,4 Mio. Euro (2011: 3,9 Mio. Euro).

e. Rohüberschuss und Überschussverwendung

Der Rohüberschuss (nach Steuern) betrug 3,0 Mio. Euro (2011: 5,1 Mio. Euro). Der Rückgang des Rohüberschusses resultiert im Wesentlichen aus dem auf 0,5 Mio. Euro deutlich gestiegenen Steueraufwand (2011: -0,3 Mio. Euro). Der Ertrag des Vorjahres war aufgrund eines sich aus der abgeschlossenen Betriebsprüfung ergebenden Verlustvortrags entstanden. Aus dem Rohüberschuss wurden der Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) 2,5 Mio. Euro (2011: 4,4 Mio. Euro) zugewiesen. Zusätzlich wurden 0,2 Mio. Euro (2011: 0,1 Mio. Euro) als Direktgutschrift gewährt. Eine Beteiligung der Kunden an den Bewertungsreserven erfolgte in Form von Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven aus der RfB und als Direktgutschrift zusammen in Höhe von 0,3 Mio. Euro (2011: 0,1 Mio. Euro). Auf das Jahresergebnis entfielen 0,4 Mio. Euro (2011: 0,6 Mio. Euro). Bei der Überschussdeklaration für 2013 wurde für kapitalbildende Versicherungen die laufende Verzinsung der Sparanteile auf 3,3 % (2012: 3,5 %) angepasst. Die Schlussüberschussbeteiligung (inklusive Basisbeteiligung an Bewertungsreserven) wurde unverändert auf 0,3 % festgelegt.

3. Risikomanagement und Risiken der künftigen Entwicklung

a. Organisation

Die Organisation des Risikomanagements obliegt dem Vorstand der Swiss Life Pensionskasse AG. Dieser legt die Risikostrategie im Einklang mit der Risikopolitik des Konzerns fest. Ziel ist ein in Art und Umfang solides Risikomanagement hinsichtlich aller relevanten Risikoarten. Relevante Risikoarten sind solche, die eine Gefährdung für die Geschäftsziele der Swiss Life Pensionskasse AG beinhalten könnten.

Risiken treten im gesamten Unternehmen und in verschiedenen Ausprägungen auf. Über den Risikomanagementprozess werden daher alle Unternehmensbereiche und Risikoarten abgedeckt. Es wird quartalsweise über die quantitativen Risiken berichtet. Zudem wird jährlich ein umfassender Gesamtrisikobericht im Einklang mit § 64a VAG erstellt.

Das Risikomanagementsystem wird kontinuierlich ausgebaut und regelmäßig durch die interne Revision hinsichtlich seiner Wirksamkeit überprüft. Sowohl die organisatorischen Grundlagen als auch die verwendeten Instrumente des Risikomanagements und -controllings werden fortlaufend ausgebaut.

b. Risikokategorien und ihre Überwachung

Die Swiss Life Pensionskasse AG unterscheidet in Anlehnung an die durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht veröffentlichten Mindestanforderungen an das Risikomanagement bei Versicherungsunternehmen (MaRisk VA) acht Risikoarten:

- Versicherungstechnische Risiken
Die Versicherungstechnischen Risiken sind dadurch gekennzeichnet, dass der Eintritt vertraglich vereinbarter Leistungen und Prämienzahlungen zufälligen Schwankungen unterliegt, während die Höhe der vereinbarten Prämien garantiert ist. Lebenserwartung sowie Sterbe- und Berufsunfähigkeitswahrscheinlichkeiten können sich deutlich anders entwickeln als ursprünglich angenommen. Die tatsächliche Entwicklung dieser Wahrscheinlichkeiten sowie der Stornoraten unterliegt einer regelmäßigen Überwachung und aktuariellen Analyse. Die Höhe der Rückstellungen wird laufend überprüft und an die beobachteten Entwicklungen angepasst, sodass eine angemessene Reservierung sichergestellt ist.
- Marktrisiken
Marktrisiken entstehen durch Schwankungen der Marktpreise der Kapitalanlagen. Hierdurch wird das Zinsergebnis wesentlich beeinflusst.

Im Zinsergebnis werden neben den Kapitalerträgen auch die Aufwendungen für die Zinsgarantie erfasst. Die Prämien für aktuell angebotene Produkte werden nach Abzug von Kosten und Risikobeiträgen seit Anfang 2012 mit einem garantierten Satz von 1,75 % verzinst. Für ältere Verträge werden bis zu 3,25 % Verzinsung garantiert.

Die Gefahr, Kapital zu einem Zinssatz unterhalb der garantierten Zusagen anlegen zu müssen, ist in den letzten Jahren gestiegen. Damit verbunden ist das Risiko, die Zinsgarantien nicht dauerhaft erfüllen zu können. Ende 2012 war keine Zinszusatzreserve notwendig, da die Swiss Life Pensionskasse AG keine Verträge mit 4,0 % Garantieverzinsung im Bestand hat.

Das Zinsgarantierisiko wird erfolgreich mit einem Asset Liability Management (ALM) begrenzt. Dabei wird das Kapital so investiert, dass den erwarteten Zahlungsverpflichtungen (Liabilities) aus den Verträgen der Swiss Life Pensionskasse AG mit hoher Wahrscheinlichkeit entsprechende Zahlungsströme aus den Kapitalanlagen (Assets) gegenüberstehen.

- Kreditrisiken

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko eines Verlusts aufgrund von Ausfall, Veränderung oder Bewertung der Bonität (Credit Spread) von Wertpapieremittenten, Gegenparteien und anderen Schuldnern, gegenüber denen die Swiss Life Pensionskasse AG Forderungen hat. Kreditrisiken treten damit sowohl im Bereich der Kapitalanlagen als auch im versicherungstechnischen Geschäft auf.

- *Kreditrisiken im Kapitalanlagebereich*

Die Swiss Life Pensionskasse AG hält bei festverzinslichen Anlagen überwiegend Papiere von Emittenten mit guter bis sehr guter Bonität. Gleichzeitig werden Anlagen mit großer Sorgfalt ausgewählt und im Sinne eines Portfolioansatzes auf diverse einzelne Emittenten gestreut. Niedrig eingestufte Anlagen (BBB und tiefer) werden – bezogen auf das Volumen pro Emittent – mittels eines internen Limitierungssystems stark begrenzt.

Die bestehenden Kreditrisiken werden regelmäßig bewertet und überwacht. Neben Bewertungen externer Ratingagenturen werden dabei zusätzlich interne Beurteilungen verwendet. Asset Backed Securities (ABS), d. h. durch einen Pool von Forderungen gesicherte Anleihen, oder Mortgage Backed Securities (MBS), d. h. mit grundpfandrechtlichen Sicherheiten unterlegte Anleihen, sind im Kapitalanlagebestand nicht vorhanden. Bei 75 % der festverzinslichen Wertpapiere ist der Schuldner eine Bank, wobei 100 % über Pfandrechte, Gewährträgerhaftung, Einlagensicherung oder Staatsgarantie besichert sind.

- *Risiken durch den Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft*

Zum 31.12.2012 bestehen nur in geringem Maß Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft, da die Swiss Life Pensionskasse AG fast ausschließlich Kollektivgeschäft betreibt und somit Firmen die Kunden sind.

- Operationelle Risiken

Zu den operationellen Risiken zählen alle Risiken aus unzulänglichen bzw. fehlgeschlagenen internen Prozessen und aus mitarbeiter- und systembedingten bzw. externen Vorfällen. Darunter fallen auch die Rechtsrisiken.

Durch neue Gesetze oder Neuinterpretationen alter Gesetze können Rechtsrisiken entstehen. Die vielfältigen vertraglichen Vereinbarungen und rechtlichen Rahmenbedingungen, denen die Versicherungsverträge unterliegen, werden laufend durch die Rechts- und Steuerexperten sowie den Datenschutz- und Geldwäschebeauftragten beobachtet.

- Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken können dann auftreten, wenn auf den Versicherer unerwartet hohe Versicherungsleistungen zukommen. Die Swiss Life Pensionskasse AG achtet auf die Handelbarkeit des Wertpapierportfolios, um so das Liquiditätsrisiko zu minimieren. Zur Sicherstellung der Handelbarkeit setzen sich die Kapitalanlagen überwiegend aus börsennotierten Wertpapieren und Namenspapieren bzw. Schuldscheindarlehen zusammen, die unbegrenzt oder zumindest zweimal abtretbar sind.

- Konzentrationsrisiken

Konzentrationsrisiken entstehen im Unternehmen dort, wo sich Einzelrisiken aufgrund einer hohen Exponierung oder einer starken Korrelation verstärken. Aufgrund des Querschnittscharakters von Konzentrationsrisiken betrachtet die Pensionskasse diese Risiken bei den zugrundeliegenden Einzelrisiken (so z. B. im Rahmen der Kreditrisiken und der versicherungstechnischen Risiken).

- Strategische Risiken

Strategische Geschäftsentscheidungen beruhen in der Regel auf Einschätzungen über die zukünftige Entwicklung. Damit bergen sie stets das Risiko, dass die prognostizierte

Entwicklung nicht oder nicht in vollem Umfang eintritt. Zudem kann es in einem sehr dynamischen Umfeld zu Fehleinschätzungen über tatsächliche Trends und Entwicklungen des Markts kommen. Die Swiss Life Pensionskasse AG beobachtet die Märkte kontinuierlich und stellt bei strategischen Entscheidungen sicher, dass Einschätzungen und Grundlagen transparent und nachvollziehbar sind. Die Unternehmensstrategie wird regelmäßig überprüft und ggf. auch kurzfristig an ein verändertes Marktumfeld angepasst.

- **Reputationsrisiken**

Versicherung ist Vertrauenssache. Um langfristig für unsere Aktionäre, Mitarbeiter und Kunden am Markt erfolgreich zu sein, wird die Wahrnehmung der Swiss Life Pensionskasse AG in der Öffentlichkeit regelmäßig analysiert. Wir streben – intern wie extern – einen transparenten und offenen Dialog an. Unsere Kommunikationsstrategie definieren wir in enger Abstimmung mit dem Konzern.

c. Ergebnisse des Stresstests

Die Swiss Life Pensionskasse AG führt regelmäßig Stresstests durch, bei denen unter vorgegebenen negativen Annahmen für den Aktien-, Bond- und Immobilienmarkt der Wertverfall der Aktivseite und die damit verbundenen Auswirkungen auf die gesamte Bilanz überprüft werden. Ziel ist es, auch unter diesen Stressbedingungen die Solvenzanforderungen nachweislich zu erfüllen.

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht fordert ausreichende Solvenzmittel für die folgenden vier Szenarien:

1. Rückgang der Rentenkurse um 10 % bei gleichbleibenden Aktienkursen
2. Rückgang der Aktienkurse um 18 % bei gleichbleibenden Zinsen
3. Rückgang der Rentenkurse um 5 % bei gleichzeitigem Rückgang der Aktienkurse um 13 %
4. Rückgang des Marktwerts der Immobilien um 10 % bei gleichzeitigem Rückgang der Aktienkurse um 13 %

Zusätzlich wird bei jedem Szenario ein Abschlag für Bonitätsrisiken unterstellt. Die Swiss Life Pensionskasse AG hat 2012 alle Stresstestszenarien bestanden.

Der Marktwert der Kapitalanlagen zum 31.12.2012 würde sich wie folgt ändern, wenn sich die Aktien, Zinsen und Immobilien den Szenarien entsprechend entwickelten:

Sze- nario	Aktien- kurs	Marktwert- veränderung in Mio. Euro	Renten- kurs	Marktwert- veränderung in Mio. Euro	Marktwert der Immobilien	Marktwert- veränderung in Mio. Euro	Bonitäts- abschlag	Gesamte Änderung in Mio. Euro
1	-	-	-10 %	-	-	-	-1,360	-1,360
2	-18 %	-3,650	-	-	-	-	-1,360	-5,010
3	-13 %	-2,944	-5 %	-	-	-	-1,360	-4,304
4	-13 %	-2,944	-	-	-10 %	-1,833	-1,360	-6,137

d. Einschätzung der gesamten Risikolage

Die Solvabilität der Swiss Life Pensionskasse AG entspricht den aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die Solvabilitätsspanne ist mit Eigenmitteln ausreichend bedeckt. Die Solvabilitätsquote liegt bei 142,1 % (2011: 151,6 %). Die Eigenmittel übersteigen damit die aufsichtsrechtlichen Anforderungen von 17,1 Mio. Euro (2011: 15,1 Mio. Euro) um 7,2 Mio. Euro (2011: 7,8 Mio. Euro). Die saldierten Bewertungsreserven zum 31.12.2012 betragen 39,9 Mio. Euro (2011: 9,2 Mio. Euro).

4. Geschäftsaussichten

Im Berichtsjahr konnte die Swiss Life Pensionskasse AG gegenüber 2011 wieder einen Anstieg ihrer gebuchten Beiträge verzeichnen. Damit hebt sich die Swiss Life Pensionskasse AG erneut positiv vom Marktumfeld der Pensionskassen ab.

Die betriebliche Altersversorgung wird für die Altersvorsorge weiterhin unverzichtbar bleiben. Dabei kommt als Basisbaustein der im Rahmen von § 3 Nr.63 EStG geförderten betrieblichen Altersversorgung, insbesondere der Entgeltumwandlung, eine zentrale Bedeutung zu. Daher erwartet der Vorstand auch künftig für die Swiss Life Pensionskasse AG eine positive Entwicklung. Diese wird sich sowohl im Konsortialgeschäft (die Swiss Life Pensionskasse AG ist Konsorte bei der MetallRente, dem größten branchenübergreifenden Versorgungswerk, sowie der KlinikRente) als auch durch Vertriebstätigkeit innerhalb der Swiss Life Gruppe fortsetzen.

Dennoch wird das weitere Wachstum in der Pensionskasse für 2013 und die folgenden Jahre eher als verhalten eingeschätzt beziehungsweise wird erwartet, dass es sich im Wesentlichen aus dem Bestandsgeschäft weiterentwickeln wird, da die Tendenz zum Durchführungsweg Direktversicherung bei exakt gleichen steuerlichen Rahmenbedingungen und vergleichbaren Produkten weiter anhalten wird. Die Produkte der Swiss Life Pensionskasse AG und der Swiss Life AG werden von den Vertriebspartnern von Swiss Life gleichermaßen angeboten. Der Vorstand der Swiss Life Pensionskasse AG ist sich sicher, dass die Pensionskasse in diesem breiten Angebot an privater und betrieblicher Vorsorge weiterhin ein wichtiger Baustein sein wird. Vor diesem Hintergrund plant die Swiss Life Pensionskasse AG für die Jahre 2013 und 2014 stabile bis leicht steigende Jahresüberschüsse.

5. Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Für das Geschäftsjahr 2012 wurde vom Vorstand am 28.03.2013 der Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgestellt und gemäß § 312 Abs. 3 Aktiengesetz (AktG) folgende Erklärung abgegeben: „Nach den Umständen, die uns zum Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, haben wir bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten. Berichtspflichtige Maßnahmen wurden im Geschäftsjahr weder vorgenommen noch unterlassen.“

6. Versicherungsangebot

Die Swiss Life Pensionskasse AG betreibt Lebensversicherungen und damit verbundene Zusatzversicherungen einschließlich aller rechtlich zulässigen Geschäfte im Rahmen von § 7 Abs. 2 Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG). Die Versicherungen dienen ausschließlich dem Ausgleich wegfallender Erwerbseinkommen im Alter, bei Invalidität oder Tod. Im Rahmen von Konsortialverträgen wird auch fondsgebundenes Geschäft betrieben.

7. Bewegung des Bestands an Pensionsversicherungen (ohne sonstige Versicherungen) im Geschäftsjahr 2012

	Anwärter		Invaliden- und Altersrenten			Hinterbliebenenrenten					
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Summe der Jahresrenten Tsd. Euro	Witwen	Witwer	Waisen	Summe der Jahresrenten		
									Witwen	Witwer	Waisen
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Tsd. Euro	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	33.416	12.925	351	404	779	64	18		56	10	
II. Zugang während des Geschäftsjahres											
1. Neuzugang an Anwärtern, Zugang an Rentnern	2.026	815	102	54	168	5	38		2	4	
2. Sonstiger Zugang	68	27			5				1		
3. Gesamter Zugang	2.094	842	102	54	173	5	38		3	4	
III. Abgang während des Geschäftsjahres											
1. Tod	55	9	3	6	13	2					
2. Beginn der Altersrente	102	45									
3. Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit (Invalidität)											
4. Reaktivierung, Wiederheirat, Ablauf	188	39	1		3						
5. Ausscheiden unter Zahlung von Rückkaufswerten, Rückgewehrbeträgen und Austrittsvergütungen	348	333									
6. Ausscheiden ohne Zahlung von Rückkaufswerten, Rückgewehrbeträgen und Austrittsvergütungen	2										
7. Sonstiger Abgang	85	54	2	1							
8. Gesamter Abgang	780	480	6	7	16	2					
IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	34.730	13.287	447	451	936	67	56		59	14	
davon:											
1. Beitragsfreie Anwartschaften	5.787	2.729									
2. In Rückdeckung gegeben											

Gewinnverwendungsvorschlag

Der Bilanzgewinn 2012 beträgt 360.000,00 Euro.

Wir schlagen der Hauptversammlung vor, diesen Betrag wie folgt zu verwenden:

Einstellung in Gewinnrücklagen	Euro 360.000,00
--------------------------------	--------------------

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat den Vorstand der Gesellschaft auf Basis ausführlicher schriftlicher und mündlicher Berichte des Vorstands regelmäßig überwacht.

In fünf ordentlichen Aufsichtsratssitzungen hat der Vorstand den Aufsichtsrat persönlich zur Lage der Gesellschaft informiert. Themenschwerpunkte dieser Sitzungen sowie der laufenden Information waren das Risikomanagement, die Kapitalanlage, das MetallRente-Konsortium sowie die stillen Lasten. Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat die Quartalsberichte gemäß § 90 AktG vorgelegt. In diesen wurden unter anderem die Entwicklung der Beitragseinnahmen, der Kapitalanlagen, der Produkte und der Verwaltung dargestellt und erläutert. Während des Berichtszeitraums ergaben sich keine Beanstandungen gegenüber der Geschäftsführung. Aufgrund der laufenden Berichterstattung waren im Geschäftsjahr 2012 keine Prüfungsmaßnahmen nach § 111 Abs. 2 S. 1 AktG erforderlich.

Der Jahresabschluss, der Lagebericht sowie der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers haben dem Aufsichtsrat vorgelegen. Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten und vom Abschlussprüfer mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehenen Jahresabschluss sowie den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2012 geprüft. Der Abschlussprüfer war bei der Bilanzaufsichtsratssitzung anwesend und hat über die Durchführung der Prüfung berichtet. Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts haben sich für den Aufsichtsrat keine Einwendungen ergeben. Der Aufsichtsrat schließt sich dem Ergebnis des Abschlussprüfers an. Der Aufsichtsrat billigt den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2012, der in der vorliegenden Form der Hauptversammlung vorgelegt wird.

Das Geschäftsjahr 2012 schließt mit einem Bilanzgewinn in Höhe von 360.000,00 Euro. Nach eingehender Prüfung unter Berücksichtigung der Lage der Gesellschaft sowie der Aktionärsinteressen befürwortet der Aufsichtsrat den vom Vorstand vorgelegten Vorschlag zur Verwendung des Bilanzgewinns und schließt sich diesem an.

Der vom Vorstand aufgestellte Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers hierzu lagen dem Aufsichtsrat vor und wurden von diesem geprüft. Der Abschlussprüfer hat nach seiner pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung mit dem folgenden Vermerk bestätigt, dass

- „ 1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war oder Nachteile ausgeglichen worden sind.“

Dieser Beurteilung schließt sich der Aufsichtsrat nach seiner Prüfung an und hat keine Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstands am Schluss des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen.

Der Aufsichtsrat hat ferner in seiner Sitzung am 10.06.2013 den Erläuterungsbericht des Verantwortlichen Aktuars entgegengenommen und erörtert. Es ergaben sich keine Beanstandungen oder Einwendungen.

München, 10. Juni 2013

Für den Aufsichtsrat

Dr. Wilhelm Schneemeier
Aufsichtsratsvorsitzender

Bilanz zum 31. Dezember 2012

Aktivseite	2012 Euro	2012 Euro	2011 Euro
A. Immaterielle Vermögensgegenstände		4.607.041,16	5.265.189,89
B. Kapitalanlagen			
I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Ausleihungen an verbundene Unternehmen		0,00	2.800.000,00
2. Beteiligungen		5.950.802,66	9.092.920,56
II. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		160.685.668,17	126.430.543,96
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		1.500.000,00	1.500.000,00
3. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	86.500.000,00		85.500.000,00
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	147.482.381,79		129.481.365,93
c) Übrige Ausleihungen	413.797,42		382.642,98
		234.396.179,21	215.364.008,91
		402.532.650,04	355.187.473,43
C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice		6.366.473,71	5.280.078,14
D. Forderungen			
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:			
Versicherungsnehmer			
a) Fällige Ansprüche	3.705.489,07		4.538.552,20
b) Noch nicht fällige Ansprüche	567.027,15		571.857,13
		4.272.516,22	5.110.409,33
II. Sonstige Forderungen		2.592.745,78	481.810,81
davon an verbundene Unternehmen:			
2.683,08 Euro (Vorjahr: 2.683,08 Euro)		6.865.262,00	5.592.220,14
E. Sonstige Vermögensgegenstände			
I. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten		5.247.723,75	2.907.319,87
II. Andere Vermögensgegenstände		292.432,40	405.939,71
		5.540.156,15	3.313.259,58
F. Rechnungsabgrenzungsposten			
Abgegrenzte Zinsen und Mieten		5.296.887,42	5.020.511,33
Summe der Aktiva		431.208.470,48	379.658.732,51

Ich bescheinige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen gemäß den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

München, 5. April 2013

Prof. Dr. Josef Dinauer
Treuhänder

Passivseite	2012 Euro	2012 Euro	2011 Euro
A. Eigenkapital			
I. Gezeichnetes Kapital	3.000.000,00		3.000.000,00
II. Kapitalrücklage	16.714.868,56		16.714.868,56
III. Gewinnrücklage andere Gewinnrücklagen	1.900.787,48		1.290.787,48
IV. Bilanzgewinn	<u>360.000,00</u>		<u>610.000,00</u>
		21.975.656,04	21.615.656,04
B. Versicherungstechnische Rückstellungen			
I. Beitragsüberträge	5.359.603,04		5.355.230,82
II. Deckungsrückstellung	382.107.278,26		335.267.597,34
III. Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	1.176.788,07		909.495,52
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung	<u>9.754.968,17</u>		<u>9.621.202,67</u>
		398.398.637,54	351.153.526,35
C. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird		6.366.473,71	5.280.078,14
D. Andere Rückstellungen			
I. Steuerrückstellungen	487.991,00		0,00
II. Sonstige Rückstellungen	<u>36.094,06</u>		<u>47.201,36</u>
		524.085,06	47.201,36
E. Andere Verbindlichkeiten			
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern	1.283.127,95		1.039.177,64
II. Sonstige Verbindlichkeiten	<u>2.647.681,58</u>		<u>509.304,87</u>
davon gegenüber verbundenen Unternehmen: 742.036,75 Euro (2011: 502.963,69 Euro) davon aus Steuern 3.560,45 Euro (2011: 3.491,18 Euro)		3.930.809,53	1.548.482,51
F. Rechnungsabgrenzungsposten		12.808,60	13.788,11
Summe der Passiva		431.208.470,48	379.658.732,51

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten B. II. und C. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung des § 341f des Handelsgesetzbuchs sowie der aufgrund des § 65 Abs. 1 des Versicherungsaufsichtsgesetzes erlassenen Rechtsverordnung berechnet worden ist; für den Altbestand im Sinne des § 11c in Verbindung mit § 118b Abs. 5 Satz 2 des Versicherungsaufsichtsgesetzes ist die Deckungsrückstellung nach dem zuletzt am 24.10.2011 genehmigten Geschäftsplan und für Teile des Konsortialgeschäfts von den Konsortialführern gemäß ihren Mitteilungen nach aktuariellen Grundsätzen berechnet worden.

München, 5. April 2013

Dr. Markus Deiml
Verantwortlicher Aktuar der Swiss Life Pensionskasse AG

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

Posten	2012 Euro	2012 Euro	2011 Euro
I. Versicherungstechnische Rechnung			
1. Verdiente Beiträge			
a) Gebuchte Beiträge	43.726.191,81		42.947.077,96
b) Veränderung der Beitragsüberträge	<u>-4.372,22</u>		<u>369.673,68</u>
		43.721.819,59	43.316.751,64
2. Beiträge aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung		2.194.212,85	2.184.227,83
3. Erträge aus Kapitalanlagen			
a) Erträge aus Beteiligungen	0,00		0,00
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen davon aus verbundenen Unternehmen: 0,00 Euro (2011: 59.213,11 Euro)	17.167.719,23		13.619.915,07
c) Erträge aus Zuschreibungen	892.828,30		0,00
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen davon aus verbundenen Unternehmen: 292.836,66 Euro (2011: 0,00 Euro)	<u>292.836,66</u>		<u>1.323,24</u>
		18.353.384,19	13.621.238,31
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen		694.859,91	44.582,85
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge		1.898,59	10.310,93
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle			
a) Zahlungen für Versicherungsfälle	6.288.998,30		4.475.271,91
b) Veränderungen der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	<u>267.292,55</u>		<u>380.189,60</u>
		6.556.290,85	4.855.461,51
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Rückstellungen			
Deckungsrückstellung		47.926.076,49	44.842.538,81
8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen		2.469.056,23	4.387.446,35
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb			
a) Abschlussaufwendungen	1.848.287,10		1.640.427,90
b) Verwaltungsaufwendungen	<u>829.073,44</u>		<u>1.055.864,74</u>
		2.677.360,54	2.696.292,64
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen			
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen davon aus verbundenen Unternehmen: 50.530,76 Euro (2011: 0,00 Euro)	713.746,84		392.032,59
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen davon aus verbundenen Unternehmen: 0,00 Euro (2011: 83.051,11 Euro)	2.651.968,25		383.051,11
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	<u>0,00</u>		<u>615,78</u>
		3.365.715,09	775.699,48
Übertrag		1.971.675,93	1.619.672,77

Posten	2012 Euro	2012 Euro	2011 Euro
Übertrag		1.971.675,93	1.619.672,77
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen		2.563,57	317.552,03
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen		885.584,02	811.672,18
13. Versicherungstechnisches Ergebnis		1.083.528,34	490.448,56
II. Nicht versicherungstechnische Rechnung			
1. Sonstige Erträge	8.063,52		177.045,15
2. Sonstige Aufwendungen	243.600,86		340.036,91
		-235.537,34	-162.991,76
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		847.991,00	327.456,80
4. Steuern vom Einkommen und Ertrag	487.991,00		-282.682,42
5. Sonstige Steuern	0,00		139,22
		487.991,00	-282.543,20
6. Jahresüberschuss		360.000,00	610.000,00
7. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		610.000,00	500.000,00
8. Einstellung in andere Gewinnrücklagen		610.000,00	500.000,00
9. Bilanzgewinn		360.000,00	610.000,00

Anhang

1. Rechnungslegungsvorschriften

Der Jahresabschluss ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) sowie des Aktiengesetzes (AktG), des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG), der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) und der Satzung in der jeweils aktuellen Fassung erstellt.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Immaterielle Vermögensgegenstände

Bei den immateriellen Vermögensgegenständen handelt es sich um einen entgeltlich erworbenen Versicherungsbestand. Die Bilanzierung erfolgte zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich linearer Abschreibung, die auf 15 Jahre verteilt wird.

Beteiligungen

Beteiligungen sind mit den Anschaffungskosten oder dem dauerhaft niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt. Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen.

Der Zeitwert der Beteiligungen ermittelt sich auf Basis des Net-Asset-Value-Verfahrens.

Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Die Bewertung erfolgt nach den für das Umlaufvermögen geltenden Vorschriften zu den Anschaffungskosten bzw. zu den am Bilanzstichtag bestehenden niedrigeren Börsenwerten/Rücknahmepreisen (strenges Niederstwertprinzip). In den Vorjahren vorgenommene Abschreibungen sind gemäß § 253 Abs. 5 HGB höchstens bis zu den Anschaffungskosten oder den niedrigeren Börsenwerten/Rücknahmepreisen zuzuschreiben.

Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, soweit sie der dauernden Vermögensanlage dienen, werden dem Anlagevermögen zugeordnet und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip (§ 341b Abs. 2 HGB) bewertet. Zuschreibungen auf Wertpapiere des Anlagevermögens werden gemäß § 253 Abs. 5 HGB höchstens bis zu den Anschaffungskosten oder den niedrigeren Börsenwerten/Rücknahmepreisen vorgenommen.

Als Zeitwert der Aktien, Investmentanteile und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere wird der Börsenkurs/Rücknahmepreis am Stichtag angesetzt.

Sonstige Ausleihungen

Namensschuldverschreibungen werden gemäß § 341c HGB mit dem Nennbetrag angesetzt. Disagioträge werden durch passive Rechnungsabgrenzung planmäßig auf die Laufzeit verteilt.

Schuldscheinforderungen und Darlehen werden gemäß § 341c Abs. 3 i.V.m. § 253 Abs. 1 Satz 1 HGB mit den Anschaffungskosten zuzüglich laufzeitabhängiger Zinszuschreibungen bzw. -abschreibungen angesetzt. Die Zinszuschreibung bzw. -abschreibung ermittelt sich mit Hilfe der Effektivzinsmethode.

Die übrigen Ausleihungen werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip (§ 341b Abs. 1 HGB) bewertet.

Die Zeitwerte der sonstigen Ausleihungen sind mit der Barwertmethode, auf Grundlage von Zins-Struktur-Kurven, ermittelt. Risikoaspekten wird durch Berücksichtigung von Bewertungsunterschieden (Spreads) Rechnung getragen.

Der als übrige Ausleihung aktivierte Beitrag an den Sicherungsfonds der Lebensversicherer wird mit dem von der Gesellschaft mitgeteilten Wert angesetzt.

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice

Die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice sind mit dem Zeitwert bewertet.

Die Zeitwerte der Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice ermitteln sich aus den Rücknahmepreisen der Kapitalanlagegesellschaften am Stichtag.

Strukturierte Produkte

Die strukturierten Produkte werden ohne Zerlegung von Derivaten und Kassa-Instrumenten einheitlich bilanziert.

Der Zeitwert wird auf Basis der Bewertungen beider Teilkomponenten (Basisinstrument und eingebettetes Derivat bzw. eingebettete Derivate) ermittelt.

Übrige Aktiva

Übrige Aktiva sind mit dem Nennbetrag unter Berücksichtigung geleisteter Tilgungen und Abschreibungen angesetzt. Im Einzelnen:

- Forderungen
- Sonstige Vermögensgegenstände
- Rechnungsabgrenzungsposten

Beitragsüberträge

Die Beitragsüberträge werden für jede Versicherung einzeln berechnet, wobei grundsätzlich der genaue Versicherungsbeginn berücksichtigt wird. Die einschlägigen steuerlichen Vorschriften werden beachtet.

Deckungsrückstellung

Die Deckungsrückstellung wird unter Beachtung der einschlägigen gesetzlichen Vorschriften ermittelt. Die Berechnung erfolgt einzelvertraglich nach der prospektiven Methode unter Berücksichtigung implizit angesetzter Verwaltungskosten. Für beitragsfreie Versicherungsjahre wird eine Verwaltungskostenrückstellung gebildet.

Die Deckungsrückstellung beinhaltet eine von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht genehmigte zusätzliche Rückstellung für Rentenversicherungen zur Anpassung an die aktualisierten Rechnungsgrundlagen.

Es wurden folgende Rechnungsgrundlagen verwendet:

- Rentenversicherungen:

Ab 01.12.2012

Geschlechtsunabhängige (Unisex-)Tafel abgeleitet aus DAV 2004 R mit unternehmenseigenem Geschlechtsmix
Rechnungszins 1,75 %

Bis 01.12.2012
 Sterbetafel DAV 2004 R
 Tarife bis 31.12.2004: Rechnungszins 3,25 %
 Tarife 2005 und Tarife 2006: Rechnungszins 2,75 %
 Tarife ab 2007: Rechnungszins 2,25 %
 Tarife 2012: Rechnungszins 1,75%

- Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen:

Tarife 12.2012
 Invaliditätstafeln DAV 1997 I/RI/TI
 Sterbetafel DAV 2008 T (Zuschlag: 18 %) (für Aktive)
 Geschlechtsunabhängige (Unisex-)Tafel mit
 unternehmenseigenem Geschlechtsmix
 Rechnungszins: 1,75 %

Tarife 8.2012
 SL 2012 I, DAV 1997 RI, DAV 1997 TI
 Sterbetafel DAV 2008 T (Zuschlag: 18 %) (für Aktive)
 Geschlechtsunabhängige (Unisex-)Tafel mit
 unternehmenseigenem Geschlechtsmix
 Rechnungszins: 1,75 %

Tarife 2012
 Invaliditätstafeln DAV 1997 I/RI/TI für die Tarife 12PK und 18PK
 SL 2011 I, DAV 1997 RI, DAV 1997 TI für die Tarife 30PK und 40PK
 Sterbetafel DAV 2008 T (Zuschlag: 18 %) (für Aktive)
 Rechnungszins: 1,75 %

Tarife 2011
 SL 2011 I, DAV 1997 RI, DAV 1997 TI
 Sterbetafel DAV 2008 T (Zuschlag: 18 %) (für Aktive)
 Rechnungszins: 2,25 %

Tarife vor 2011
 Invaliditätstafeln DAV 1997 I/RI/TI
 Sterbetafel 1994 T
 Tarife bis 31.12.2004: Rechnungszins 3,25 %
 Tarife 2005 und Tarife 2006: Rechnungszins 2,75 %
 Tarife ab 2007: Rechnungszins 2,25 %

Rückstellung für Beitragsrückerstattung

Bei der Bildung der Rückstellung für Beitragsrückerstattung wurden für den Neubestand die Anforderungen der Mindestzuführungsverordnung beachtet.

Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wurde in Höhe der zu erwartenden Leistungssumme angesetzt. Für Versicherungsfälle, die bis zum Abschluss-Stichtag eingetreten, aber erst nach dem Zeitpunkt der Ermittlung der Rückstellung bekannt geworden sind, wird eine Spätschadenrückstellung in Höhe des riskierten Kapitals bzw. Barwerts der Leistung gebildet.

Für die Beteiligungsverträge werden die anteiligen versicherungstechnischen Rückstellungen von den federführenden Unternehmen berechnet. Sofern die Bilanzangaben nicht rechtzeitig vorliegen, werden aus terminlichen Gründen Schätzungen bilanziert.

Andere Rückstellungen

Bei den anderen Rückstellungen handelt es sich um sonstige Rückstellungen, die mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt werden und – soweit die Laufzeiten mehr als ein Jahr betragen – mit dem der Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz abgezinst. Alle Rückstellungen haben eine Restlaufzeit von weniger als einem Jahr.

Andere Verbindlichkeiten

Die anderen Verbindlichkeiten wurden mit dem Erfüllungsbetrag bewertet. Dazu zählen die Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft und die sonstigen Verbindlichkeiten. Alle Verbindlichkeiten, mit Ausnahme der gutgeschriebenen Überschussanteile, haben eine Restlaufzeit von weniger als einem Jahr.

Latente Steuern

Passive latente Steuern aus den handels- und steuerrechtlichen voneinander abweichenden Wertansätzen von Kapitalanlagen (Immobilienfonds) wurden mit den aktiven latenten Steuern bei Kapitalanlagen verrechnet. Der Berechnung liegt ein Steuersatz von 32,98 % zugrunde. Auf den Ansatz von aktiven latenten Steuern wurde aufgrund des ausgeübten Wahlrechts verzichtet.

3. Erläuterungen zur Bilanz

Aktivseite

B. Kapitalanlagen

Der Gesamtbestand der Kapitalanlagen erhöhte sich von 355.187.473,43 Euro um 47.345.176,61 Euro (13,3 %) auf 402.532.650,04 Euro.

Zeitwerte der zu Anschaffungskosten oder Nennwert ausgewiesenen Kapitalanlagen gemäß § 54 RechVersV:

	Bilanzwert 2012 Euro	Zeitwert 2012 Euro
I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen		
2. Beteiligungen	5.950.802,66	5.950.802,66
II. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	160.685.668,17	166.068.089,58
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.500.000,00	1.742.550,00
3. Sonstige Ausleihungen		
a) Namensschuldverschreibungen	86.500.000,00	104.158.005,75
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	147.482.381,79	164.093.718,47
c) Übrige Ausleihungen	413.797,42	437.975,95

In die Überschussbeteiligung einzubeziehende Kapitalanlagen:

	Euro
zu Anschaffungskosten	352.391.248,07
zu beizulegenden Zeitwerten	387.349.626,61
Saldo	34.958.378,54

Angaben zu Finanzinstrumenten gemäß § 285 Nr. 18 HGB

	Bilanzwert 2012 Euro	Zeitwert 2012 Euro
II. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	13.010.363,72	12.381.661,00
3. Sonstige Ausleihungen	8.000.000,00	5.689.038,61

Im Bereich der Aktien, Investmentanteile und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere handelt es sich unter Berücksichtigung der vom IDW aufgestellten Kriterien um nicht dauerhafte Wertminderungen. Bei den sonstigen Ausleihungen handelt es sich um bonitätsmäßig einwandfreie Emittenten, sodass von einer vollständigen Rückzahlung des Nominalbetrags bei Endfälligkeit auszugehen ist.

Anteile an Investmentanteilen gemäß § 285 Nr. 26 HGB

Anlageziele/Fondsart	Bilanzwert Euro	Zeitwert Euro	Stille Reserven/ Lasten Euro	Aus- schüttungen Euro
Gemischte Fonds				
SLPK1 Inhaber-Anteile	147.621.775,35	153.614.400,86	5.992.625,51	7.340.836,10
Summe	147.621.775,35	153.614.400,86	5.992.625,51	7.340.836,10

Die aufgeführten Investmentanteile können börsentäglich zurückgegeben werden.

C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen

Der Anlagestock besteht aus:

Übrige Fondsanteile	Anteile Stück	Bilanzwert 2012 Euro
Allianz PIMCO Geldmarktfonds	9.333	459.907,43
MetallRente FONDS PORTFOLIO	89.426	5.906.566,29
Gesamt		6.366.473,72

Entwicklung der Aktivposten A. und B. im Geschäftsjahr 2012

Aktivposten	Bilanzwerte Vorjahr Euro	Zugänge Euro	Umbuchungen Euro	Abgänge Euro	Zuschreibungen Euro	Abschreibungen Euro	Bilanzwerte Geschäftsjahr Euro
A. Immaterielle Vermögensgegenstände							
Sonstige immaterielle Vermögensgegenstände	5.265.189,89	0,00	0,00	0,00	0,00	658.148,73	4.607.041,16
B. Kapitalanlagen							
I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen							
1. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	2.800.000,00	0,00	0,00	2.800.000,00	0,00	0,00	0,00
2. Beteiligungen	9.092.920,56	0,00	0,00	490.149,65	0,00	2.651.968,25	5.950.802,66
Summe B. I.	11.892.920,56	0,00	0,00	3.290.149,65	0,00	2.651.968,25	5.950.802,66
II. Sonstige Kapitalanlagen							
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	126.430.543,96	33.362.295,91	0,00	0,00	892.828,30	0,00	160.685.668,17
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.500.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1.500.000,00
3. Sonstige Ausleihungen							
a) Namensschuldverschreibungen	85.500.000,00	1.000.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	86.500.000,00
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	129.481.365,93	21.001.015,86	0,00	3.000.000,00	0,00	0,00	147.482.381,79
c) Übrige Ausleihungen	382.642,98	31.154,44	0,00	0,00	0,00	0,00	413.797,42
4. Einlagen bei Kreditinstituten	0,00	5.000.000,00	0,00	5.000.000,00	0,00	0,00	0,00
Summe B. II.	343.294.552,87	60.394.466,21	0,00	8.000.000,00	892.828,30	0,00	396.581.847,38
Summe B.	355.187.473,43	60.394.466,21	0,00	11.290.149,65	892.828,30	2.651.968,25	402.532.650,04
Insgesamt	360.452.663,32	60.394.466,21	0,00	11.290.149,65	892.828,30	3.310.116,98	407.139.691,20

Passivseite**A. Eigenkapital****I. Gezeichnetes Kapital**

Das Grundkapital in Höhe von 3.000.000,00 Euro ist in drei Millionen Stück auf den Namen lautende Aktien eingeteilt. Der Nennwert je Aktie entspricht 1,00 Euro. Der gesamte Betrag des Grundkapitals ist voll eingezahlt.

II. Kapitalrücklage

	2012 Euro
Stand 31.12.2011	16.714.868,56
Stand 31.12.2012	16.714.868,56

Eine Kapitalrücklage gemäß § 272 Abs. 2 Nr. 1 bis 3 HGB ist in ausreichendem Maß vorhanden, sodass die zusätzliche Bildung einer gesetzlichen Rücklage nach § 150 Abs. 1 AktG entfällt.

Zum 31.12.2012 entfallen 515.099,15 Euro (Vorjahr: 515.099,15 Euro) der Kapitalrücklage auf den Organisationsfonds.

III. Gewinnrücklage

Andere Gewinnrücklagen

	2012 Euro
Stand 31.12.2011	1.290.787,48
Einstellung aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres	610.000,00
Stand 31.12.2012	1.900.787,48

B. Versicherungstechnische Rückstellungen

	2012 Euro	2011 Euro
I. Beitragsüberträge	5.359.603,04	5.355.230,82
II. Deckungsrückstellung	382.107.278,26	335.267.597,34
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	1.176.788,07	909.495,52

IV. Rückstellungen für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung

	2012 Euro	2011 Euro
Stand Jahresanfang	9.621.202,67	7.724.662,31
Entnahme im Geschäftsjahr	2.335.290,73	2.490.905,99
Stand Jahresende vor Zuführung des Überschusses aus dem Geschäftsjahr	7.285.911,94	5.233.756,32
Zuführung aus dem Überschuss des Geschäftjahres	2.469.056,23	4.387.446,35
Stand Jahresende	9.754.968,17	9.621.202,67
davon festgelegt für noch nicht zugeteilte		
- laufende Überschussanteile	2.322.082,10	2.515.752,69
- Schlussüberschussanteile	8.545,28	5.874,61
- Beträge für die Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven	22.702,39	10.572,43
davon für zukünftige Schlussüberschussanteile zurückgestellt zur Finanzierung		
- von Gewinnrenten	0,00	0,00
- von Schlussüberschussanteilen und Schlusszahlungen	2.236.395,38	1.672.127,95
- der Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven	1.724.219,17	1.491.139,54
davon ungebunden	3.441.023,85	3.925.735,45

Die zusätzliche Überschussbeteiligung durch Direktgutschrift in Höhe von 218.028,37 Euro ist in der Entnahme des Geschäftsjahres nicht enthalten.

D. Andere Rückstellungen

I. Sonstige Rückstellung	2012 Euro	2011 Euro
	36.094,06	47.201,36

Die sonstigen Rückstellungen enthalten im Wesentlichen Rückstellungen für die Kosten des Jahresabschlusses.

E. Andere Verbindlichkeiten

	2012 Euro	2011 Euro
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern	1.283.127,95	1.039.177,64

Von diesen Verbindlichkeiten entfallen auf gutgeschriebene Überschussanteile 169.289,40 Euro (2011: 137.233,94 Euro). Die Verbindlichkeiten hieraus mit einer Laufzeit größer als fünf Jahre belaufen sich auf 133.176,98 Euro.

	2012 Euro	2011 Euro
II. Sonstige Verbindlichkeiten	2.647.681,58	509.304,87

Die sonstigen Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen betragen 742.036,75 Euro (2011: 502.963,69 Euro). Diese bestehen im Wesentlichen gegenüber der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, und betreffen Provisionszahlungen und Weiterbelastungen aus dem Funktionsausgliederungsvertrag.

F. Rechnungsabgrenzungsposten

	2012 Euro	2011 Euro
In dieser Position wird das Disagio aus Kapitalanlagen geführt.	12.808,60	13.788,11

4. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

I. Versicherungstechnische Rechnung

1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung

	2012 Euro	2011 Euro
a) Gebuchte Beiträge		
Laufende Beiträge	42.961.451,99	42.269.688,60
Einmalbeiträge	764.739,82	677.389,36
Gesamt	43.726.191,81	42.947.077,96
b) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	4.372,22	-369.673,68

3./10. Erträge aus Kapitalanlagen und Aufwendungen für Kapitalanlagen

Das Nettoergebnis der Kapitalanlagen, also der Saldo aller Erträge und Aufwendungen der Kapitalanlagen, beträgt 14.987.669,10 Euro (2011: 12.845.538,83 Euro). Davon entfallen -34.819,70 Euro (2011: -34.662,52 Euro) auf Kapitalanlagen, bei denen das Kapitalanlagerisiko durch den Versicherungsnehmer getragen wird.

10.b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen

Die Abschreibungen auf Kapitalanlagen, welche ausschließlich außerplanmäßige Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 HGB beinhalten, belaufen sich auf 2.651.968,25 Euro (2011: 383.051,11 Euro).

6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung

	2012 Euro	2011 Euro
a) Zahlungen für Versicherungsfälle	6.288.998,30	4.475.271,91
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	267.292,55	380.189,60

7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Rückstellungen

Deckungsrückstellung

In der Veränderung der Deckungsrückstellung sind Erhöhungsbeträge im Rahmen der Nachreservierung von Rentenversicherungen in Höhe von 1.056.987,48 Euro (2011: 1.035.922,79 Euro) enthalten.

II. Nicht versicherungstechnische Rechnung

	2012 Euro	2011 Euro
1. Sonstige Erträge		
Zinserträge	20,88	19.995,69
Sonstige Dienstleistungen	0,00	140.355,20
Auflösung anderer Rückstellungen	1.184,85	14.706,85
Übrige Erträge	6.857,79	1.987,41
	<u>8.063,52</u>	<u>177.045,15</u>
2. Sonstige Aufwendungen		
Abschreibungen auf uneinbringliche Forderungen	485,28	140.260,61
Sonstige Zinsaufwendungen	47,23	452,34
Aufwendungen, die das Unternehmen als Ganzes betreffen	219.568,35	172.060,31
Honorar des Abschlussprüfers	23.500,00	27.263,65
	<u>243.600,86</u>	<u>340.036,91</u>

Das Honorar des Abschlussprüfers enthält ausschließlich Aufwendungen für die Abschlussprüfung.

	2012 Euro	2011 Euro
3. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	1.648.254,52	1.516.324,79

5. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Swiss Life Pensionskasse AG, München, ist gemäß §§ 124 ff. VAG Mitglied des Sicherungsfonds für Lebensversicherer. Der Sicherungsfonds kann auf Grundlage der Sicherungsfonds-Finanzierungs-Verordnung (Leben) jährliche Beiträge erheben, bis ein Sicherungsvermögen von 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen aufgebaut ist. Hieraus resultieren aktuell keine zukünftigen Verpflichtungen mehr.

Der Sicherungsfonds kann darüber hinaus Sonderbeiträge in Höhe von weiteren 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen erheben. Dies entspricht einer Verpflichtung von 435.062,34 Euro.

Zusätzlich hat sich die Swiss Life Pensionskasse AG, München, verpflichtet, dem Sicherungsfonds oder alternativ der Protektor Lebensversicherungs-AG finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1 % der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beiträge. Unter Einschluss der oben genannten Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragszahlungen an den Sicherungsfonds beträgt die Gesamtverpflichtung zum Bilanzstichtag 3.915.561,06 Euro.

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen aus dem Bereich der Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen belaufen sich auf 1.070.533,59 Euro.

6. Sonstige Angaben

Im Geschäftsjahr 2012 wurde wie im Vorjahr bei der Einbeziehung der Konsortialverträge kein Gebrauch von § 27 Abs. 3 RechVersV gemacht. In der versicherungstechnischen Rechnung wurden daher nur Zahlen eingesetzt, die das Geschäftsjahr betreffen.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands sind unter dem Punkt „Organe“ (auf S. 2) aufgeführt.

Für die Tätigkeiten der Mitglieder der Geschäftsführung und des Aufsichtsrats wurden keine Bezüge gewährt. Die Tätigkeiten wurden im Rahmen des Funktionsausgliederungsvertrags mit der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, abgegolten.

7. Konzernübersicht

Die Swiss Life Pensionskasse AG ist eine Tochtergesellschaft der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, welche in den Einzelabschluss der Swiss Life AG mit Sitz in Zürich einbezogen ist. Diese ist eine 100-prozentige Tochter der Swiss Life Holding AG, Zürich, und in deren Konzernabschluss enthalten. Dieser wird im elektronischen Bundesanzeiger offengelegt.

München, 29. April 2013

Der Vorstand

Thomas Zimmermann

Peter Bauer

Überschussbeteiligung im Kalenderjahr 2013 – Erläuterungen

Die Höhe der Überschussanteilsätze wird vom Vorstand auf Basis des Vorschlags des Verantwortlichen Aktuars festgelegt. Die maßgeblichen aufsichtsrechtlichen Bestimmungen werden dabei beachtet. Auf den nachfolgenden Seiten informieren wir über die Überschussbeteiligung im Kalenderjahr 2013 nach einzelnen Versicherungsarten.

Laufende Überschussanteile

Soweit nichts anderes angegeben wird, erfolgt die Zuteilung laufender Überschussanteile für die Tarife vor 2008 (540PK und 500PK) zu Beginn des Versicherungsjahres, erstmals zu Beginn des zweiten Versicherungsjahres, letztmals bei Beendigung der Versicherung.

Für die Tarife ab 2008 (540PK und 500PK) erfolgt die Zuteilung der Zinsüberschussanteile, soweit nichts anderes angegeben wird, am Ende des Versicherungsjahres, erstmals am Ende des ersten Versicherungsjahres. Die übrigen laufenden Überschussanteile werden zu Beginn des Versicherungsjahres zugeteilt, erstmals zu Beginn des ersten Versicherungsjahres.

Für die Fortsetzungstarife vor 2008 (Tarife 841PK, 840/892PK und 810PK) erfolgt die Zuteilung laufender Überschussanteile, soweit nichts anderes angegeben wird, zu Beginn des Versicherungsjahres, erstmals zu Beginn des ersten Versicherungsjahres.

Für die Fortsetzungstarife ab 2008 (Tarif 841PK, 840/892PK und 810PK) erfolgt die Zuteilung der Zinsüberschussanteile, soweit nichts anderes angegeben wird, am Ende des Versicherungsjahres, erstmals am Ende des ersten Versicherungsjahres. Die übrigen laufenden Überschussanteile werden zu Beginn des Versicherungsjahres zugeteilt, erstmals zu Beginn des ersten Versicherungsjahres.

Maßgeblich für die Zuteilungen, die im Kalenderjahr 2013 erfolgen, sind die in den nachfolgenden Tabellen deklarierten Anteilsätze.

Davon abweichend sind bei den Fortsetzungstarifen vor 2008 zur Feststellung des zusätzlichen Zinsüberschussanteils am Ende der Aufschubzeit (bei eingeschlossener Abrufphase am Ende des Versicherungsjahres vor Beginn der Abrufphase) die Anteilsätze maßgeblich, die für das Kalenderjahr, in das der Beginn des Versicherungsjahres fällt, deklariert sind. Die in den nachfolgenden Tabellen deklarierten Anteilsätze für den zusätzlichen Zinsüberschussanteil (Nachdividende) gelten deshalb nur für Verträge, die im Dezember ablaufen. Verträge, die in den Monaten Januar bis November ablaufen, erhalten die im Geschäftsbericht des Vorjahres veröffentlichten Anteilsätze.

Die verwendeten Bezugsgrößen für die Bestimmung der Überschussanteile sind am Ende des Tabellenteils in Abschnitt F aufgeführt.

Schlussüberschussanteil und Basisbeteiligung

Die Anwartschaft auf den Schlussüberschussanteil bzw. auf die Basisbeteiligung wird im Kalenderjahr 2013 mit den in den nachfolgenden Tabellen ausgewiesenen Prozentsätzen für den Schlussüberschussanteil bzw. für die Basisbeteiligung zum jeweiligen Stichtag der Versicherung erhöht. Die Erhöhung erfolgt, soweit nichts anderes angegeben wird, für die Tarife 540PK und 500PK vor 2008 erstmals zu Beginn des zweiten Versicherungsjahres, letztmals bei Beendigung der Versicherung, für die Fortsetzungstarife Tarif 841PK, 840/892PK und 810PK vor 2008 erstmals zu Beginn des ersten Versicherungsjahres. Für alle Tarife ab 2008 erfolgt die Erhöhung, soweit nichts anderes angegeben wird, erstmals am Ende des ersten Versicherungsjahres.

Als Ausgangswert dient grundsätzlich die in den Vorjahren mit den Prozentsätzen der Vorjahre auf die gleiche Weise ermittelte Anwartschaft.

Für die Tarife vor 2008 gilt folgende Besonderheit: Mit Einführung der Beteiligung an den Bewertungsreserven wurde eine zum 31.12.2007 bereits bestehende Anwartschaft auf einen Schlussüberschussanteil erstmals zu diesem Termin in die Anwartschaft auf den Schlussüberschussanteil und die Anwartschaft auf die Basisbeteiligung aufgeteilt. Das Aufteilungsverhältnis wird ab dem 01.01.2011 jährlich – in Abhängigkeit von dem Bewertungsreservenniveau – neu

deklariert. Für das Kalenderjahr 2013 haben wir die Summe der Anwartschaften auf den Schlussüberschussanteil und die Basisbeteiligung zu 100 % als Anwartschaft auf die Basisbeteiligung deklariert, die Anwartschaft auf den Schlussüberschussanteil beträgt 0 %.

Verbindlich festgelegt sind Schlussüberschussanteile und die Basisbeteiligung für die Versicherungen, deren Ablauf bzw. Rentenbeginn in das Jahr 2013 fällt. Für die übrigen Verträge, deren Ablauf bzw. Rentenbeginn nach 2013 liegt, können die berechneten Anwartschaften später wieder reduziert werden.

Bei Versicherungen, die 2013 durch Tod oder Rückkauf vorzeitig beendet werden, werden der Schlussüberschussanteil und die Basisbeteiligung in reduzierter Höhe gezahlt.

Schlusszahlung

Mit den in den nachfolgenden Tabellen ausgewiesenen Prozentsätzen für die Schlusszahlungen wird im Kalenderjahr 2013 die Anwartschaft auf die Schlusszahlung zum jeweiligen Stichtag der Versicherung erhöht. Die Erhöhung erfolgt, soweit nichts anderes angegeben wird, erstmals zu Beginn des ersten Versicherungsjahres. Die in den Vorjahren mit den Prozentsätzen der Vorjahre auf die gleiche Weise ermittelte Anwartschaft dient als Ausgangswert.

Verbindlich festgelegt sind Schlusszahlungen für die Versicherungen, deren Ablauf in das Jahr 2013 fällt. Für die übrigen Verträge, deren Ablauf nach 2013 liegt, können die berechneten Anwartschaften später wieder reduziert werden.

Bei Versicherungen, die 2013 durch Tod oder Rückkauf vorzeitig beendet werden, wird die Schlusszahlung in reduzierter Höhe gezahlt.

Beteiligung an den Bewertungsreserven

Nach § 153 VVG sind die Versicherungsnehmer bei Ablauf oder vorzeitiger Beendigung ihrer Versicherung an den in den Kapitalanlagen des Unternehmens enthaltenen Bewertungsreserven angemessen zu beteiligen, wenn mit den Prämienzahlungen zu dieser Versicherung Vermögenswerte geschaffen wurden. Die Beteiligung an den Bewertungsreserven ist eine Komponente der Überschussbeteiligung.

Die Bewertungsreserven von Kapitalanlagen sind als der Unterschiedsbetrag von Zeit- und Buchwert definiert. Ist der Zeitwert höher als der Buchwert, liegen stille Reserven vor. Anderenfalls ergeben sich stille Lasten. Zur Bestimmung der Buch- und Zeitwerte sind handelsrechtliche Vorschriften maßgeblich. Für die Ermittlung der Buchwerte finden insbesondere die Vorschriften der §§ 341 ff. HGB Anwendung. Für die Ermittlung der Zeitwerte aller Kapitalanlagen gelten grundsätzlich die Vorschriften der RechVersV. Es erfolgt eine Beteiligung der Versicherungsnehmer an den saldierten Bewertungsreserven. Bewertungsreserven sind durch hohe Wertschwankungen gekennzeichnet.

I. Beteiligung an den Bewertungsreserven in der Anwartschaft

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven erfolgt nach § 153 Abs. 3 VVG verursachungsorientiert. Eine Beteiligung in der Anwartschaft erhalten Berufsunfähigkeitsversicherungen gegen Einmalprämie und Rentenversicherungen sowie aus Überschussanteilen gebildete Ansammlungsguthaben bei Versicherungen, die selbst keinen Anspruch auf eine Beteiligung an den Bewertungsreserven haben.

Bei Beendigung einer Versicherung wird gemäß § 153 Abs. 3 VVG der für diesen Zeitpunkt ermittelte Anteil an den Bewertungsreserven zur Hälfte zugeteilt und an den Versicherungsnehmer ausgezahlt. Bei Rentenversicherungen ist gemäß § 153 Abs. 4 VVG der Zuteilungszeitpunkt für die in der Anwartschaft zu gewährende Beteiligung an den Bewertungsreserven spätestens die Beendigung der Ansparphase.

Die verteilungsfähigen Bewertungsreserven werden jeweils zu den folgenden Bewertungsstichtagen neu ermittelt: 05.01., 31.01., 28.02., 31.03., 30.04., 05.07., 31.07., 31.08., 30.09. und 31.10. Ist der angegebene Bewertungsstichtag kein Börsentag, erfolgt die Bestimmung der verteilungsfähigen Bewertungsreserven mit Kursen des darauffolgenden Börsentags. Verteilungsfähig sind

Bewertungsreserven nur in dem Umfang, in dem diese nicht zur Sicherstellung der dauernden Erfüllbarkeit der Verträge nach § 53c VAG benötigt werden.

Zum Ausgleich der hohen Wertschwankungen bei Bewertungsreserven sehen wir bei Versicherungen mit Schlussüberschussanteil eine Basisbeteiligung der anspruchsberechtigten Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven vor. Hierzu wird am Ende eines Kalenderjahres die voraussichtliche Beteiligung an den Bewertungsreserven für das Folgejahr prognostiziert. Ein Teil davon wird als Basisbeteiligung deklariert. Ist die der einzelnen Versicherung tatsächlich zustehende Beteiligung an den Bewertungsreserven niedriger als die Basisbeteiligung, wird mindestens die Basisbeteiligung ausgezahlt. Bei aufgeschobenen Rentenversicherungen nach Tarif 810PK wird der Betrag, um den die Basisbeteiligung die gesetzlich vorgeschriebene Beteiligung an den Bewertungsreserven übersteigen würde, nur insoweit verbindlich festgelegt, wie er nicht zur Gegenfinanzierung der Reserveauffüllung benötigt wird.

Übersteigt der Anteil an den Bewertungsreserven nach § 153 Abs. 1 und 3 VVG die Basisbeteiligung, so wird die positive Differenz aus Anteil an den Bewertungsreserven und Basisbeteiligung als Direktgutschrift zu Lasten des laufenden Geschäftsjahres gewährt.

II. Beteiligung an den Bewertungsreserven für Versicherungen in der Rentenbezugszeit

Laufende Altersrenten, Hinterbliebenenrenten, Waisenrenten und Berufsunfähigkeitsrenten erhalten eine Beteiligung an Bewertungsreserven nach § 153 Abs. 1 und 3 VVG. Die aufgeführten Versicherungen werden in der Rentenbezugszeit über eine erhöhte laufende Überschussbeteiligung an den Bewertungsreserven beteiligt. Die Beteiligung erfolgt nach angemessenen Verteilungsgrundsätzen, die mit einem verursachungsorientierten Verfahren vergleichbar sind.

Dabei wird die bei der Deklaration der Überschussanteilsätze aktuelle Bewertungsreservensituation berücksichtigt. Jeweils zum 15.10. eines Kalenderjahres werden die im Jahresdurchschnitt verteilungsfähigen Bewertungsreserven als arithmetisches Mittel der nicht negativen Bewertungsreserven zu den zwölf vorhergehenden Bewertungsstichtagen ermittelt. Die vorhergehenden Bewertungsstichtage sind der 30.09., 31.08., 31.07., 05.07., 31.05., 30.04., 31.03., 28.02., 31.01. und 05.01. des aktuellen Kalenderjahres sowie der 30.11. und 31.10. des vorhergehenden Kalenderjahres. Sind einzelne der hier genannten Bewertungsstichtage keine Börsentage, sind diese Bewertungsstichtage jeweils durch den nächstfolgenden Börsentag zu ersetzen. Verteilungsfähig sind Bewertungsreserven nur in dem Umfang, in dem diese nicht zur Sicherstellung der dauernden Erfüllbarkeit der Verträge nach § 53c VAG benötigt werden.

Nachreservierung auf die Sterbetafel DAV 2004 R und Gegenfinanzierung

Im Geschäftsjahr 2004 erfolgte für bis zum 31.12.2004 abgeschlossene Rentenversicherungen eine Neubewertung der Deckungsrückstellung. Dabei wurde die von der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) veröffentlichte und von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) genehmigte Sterbetafel DAV 2004 R-Bestand zugrunde gelegt.

Im Geschäftsjahr 2005 haben wir die Neubewertung der Deckungsrückstellung hinsichtlich des Sterblichkeitstrends aktualisiert. Auch in den Geschäftsjahren 2006 bis 2012 wurde aufgrund der neuesten veröffentlichten Erkenntnisse der DAV der Trendansatz in der Sterbetafel DAV 2004 R-Bestand aktualisiert. Demnach ergab sich auch im Geschäftsjahr 2012 eine Verstärkung der Deckungsrückstellung für Rentenversicherungen.

Die Reserveauffüllung berücksichtigt bei allen betroffenen Versicherungen die Anforderungen für die Neubewertung der Deckungsrückstellung gemäß der Veröffentlichung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (VerBaFin 01/2005). Die Sicherheitsmargen der verwendeten und genehmigten Rechnungsgrundlagen werden wir weiterhin aufmerksam beobachten und bei Vorliegen neuer Erkenntnisse entsprechend reagieren.

Bei Rentenversicherungen, mit Ausnahme von Rentenversicherungen nach den Fortsetzungstarifen, die nach dem 31.12.2006 und vor dem 01.01.2012 in Rentenbezug übergangen, erfolgt die Gegenfinanzierung der Reserveauffüllung in einem kollektiven Verfahren während des Rentenbezugs. Hierzu wird die laufende Überschussbeteiligung der betroffenen Rentenversicherungen während der Rentenbezugszeit so lange pauschal niedriger deklariert, bis die zur Auffüllung der Deckungsrückstellung verwendeten Mittel gegenfinanziert sind.

Bei Rentenversicherungen nach den Fortsetzungstarifen, die nach dem 31.12.2006 und vor dem 01.01.2012 in Rentenbezug übergangen, ist die Gegenfinanzierung der Reserveauffüllung abgeschlossen.

A. Rentenversicherungen			
I. Tarif 540PK und Tarif 500PK			
• Rentenversicherungen in der Anwartschaft			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 12.2012 und 2012			
Grundüberschussanteil			
	0,00	P	
Zinsüberschussanteil			
	1,55	F1	
Schlussüberschussanteil			
	0,00	J1	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,60	S	
	0,00	J1	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,30	S	
Basisbeteiligung			
	0,30	J1	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,60	T	
	0,00	J1	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,30	T	
Tarife 7.2008 und 1.2008			
Grundüberschussanteil			
	0,00	P	
Zinsüberschussanteil			
	1,05	F2	
Schlussüberschussanteil			
	0,00	J2	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,60	S	
	0,00	J2	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,30	S	
Basisbeteiligung			
	0,30	J2	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,60	T	
	0,00	J2	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,30	T	

A. Rentenversicherungen			
I. Tarif 540PK und Tarif 500Pk			
• Rentenversicherungen in der Anwartschaft			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2007			
Grundüberschussanteil			
	0,025	P	prämienpflichtig vor der Abrufphase
	0,00	P	sonst
Zinsüberschussanteil			
	1,05	C	prämienpflichtig
	1,05	D	sonst
Schlussüberschussanteil			
	0,00	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	3,60	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase,
	3,30	S	Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,30	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	3,60	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase,
	3,30	T	Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Tarife 2006 und 2005			
Grundüberschussanteil			
	0,10	P	prämienpflichtig vor der Abrufphase
	0,00	P	sonst
Zinsüberschussanteil			
	0,55	C	prämienpflichtig
	0,55	D	sonst
Schlussüberschussanteil			
	0,00	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	3,60	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase,
	3,30	S	Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,30	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	3,60	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase,
	3,30	T	Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

A. Rentenversicherungen			
I. Tarif 540PK und Tarif 500PK			
• Rentenversicherungen in der Anwartschaft			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2002 – Verträge der ehemaligen Pensionskasse der freien Wohlfahrtspflege VVaG (PENKA)			
Grundüberschussanteil			
	0,50 0,00	R R	prämienpflichtig sonst
Zinsüberschussanteil			
	1,05 1,05	C D	prämienpflichtig sonst
Tarife 2002 – sonstige Verträge			
Grundüberschussanteil			
	0,50 0,00	R R	prämienpflichtig sonst
Zinsüberschussanteil			
	0,05 0,05	C D	prämienpflichtig sonst
• Rentenversicherungen im Rentenbezug			
Die Beteiligungen an den Bewertungsreserven in Höhe von 0,15 %-Punkten ist in den genannten Anteilssätzen enthalten.			
Überschussanteil	Anteilsatz In %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Zinsüberschussanteil			
	1,85 1,35 0,85 1,15 0,15	B B B D D	Tarife 12.2012 und 2012 Tarife 7.2008, 1.2008 und 2007 Tarife 2006 und 2005 Tarife 2002 – Verträge der ehemaligen Pensionskasse der freien Wohlfahrtspflege VVaG (PENKA) Tarife 2002 – sonstige Verträge

A. Rentenversicherungen			
II. Fortsetzungstarife 840PK, 841PK, 892PK und Tarif 810PK			
Die Fortsetzungstarife werden nur für private Fortsetzungen oder Fortführungen nach Übertragungen eingesetzt. Sie sind nicht verkaufsoffen.			
• Rentenversicherungen in der Anwartschaft			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 12.2012 und 2012			
Grundüberschussanteil			
	0,00	P	
Zinsüberschussanteil			
	1,55	F1	
Schlussüberschussanteil			
	0,00	J1	Tarif 892PK
	3,30	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	sonstige Tarife:
	3,60	S	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase,
	3,30	S	Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,00	J1	Tarif 892PK
	3,30	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,30	J1	sonstige Tarife:
	3,60	T	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase,
	3,30	T	Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Tarife 7.2008 und 1.2008			
Grundüberschussanteil			
	0,05	P	Tarife 1.2008: prämienpflichtig
	0,00	P	sonst
Zinsüberschussanteil			
	1,05	F2	
Schlussüberschussanteil			
	0,00	J2	Tarif 892PK
	3,30	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J2	sonstige Tarife:
	3,60	S	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J2	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase,
	3,30	S	Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

Basisbeteiligung			
	0,00 3,30	J2 T	Tarif 892PK zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,30 3,60	J2 T	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00 3,30	J2 T	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

A. Rentenversicherungen			
II. Fortsetzungstarife 840PK, 841PK, 892PK und Tarif 810PK			
Die Fortsetzungstarife werden nur für private Fortsetzungen oder Fortführungen nach Übertragungen eingesetzt. Sie sind nicht verkaufsoffen.			
• Rentenversicherungen in der Anwartschaft			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2007			
Grundüberschussanteil			
	0,10 0,00	P P	prämienpflichtig sonst
Zinsüberschussanteil			
	1,05 1,05 1,05 1,05	A A B B	ab Beginn des 3. Versicherungsjahres, prämienpflichtig vor der Abrufphase zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende) ab Beginn des 2. Versicherungsjahres, prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
Schlussüberschussanteil			
	0,00 3,30	G S	Tarif 892PK zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00 3,60	G S	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00 3,30	G S	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,00 3,30	G T	Tarif 892PK zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,30 3,60	G T	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00 3,30	G T	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

A. Rentenversicherungen			
II. Fortsetzungstarife 840PK, 841PK, 892PK und Tarif 810PK			
Die Fortsetzungstarife werden nur für private Fortsetzungen oder Fortführungen nach Übertragungen eingesetzt. Sie sind nicht verkaufsoffen.			
• Rentenversicherungen in der Anwartschaft			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2006 und 2005			
Grundüberschussanteil			
	0,10	P	prämienpflichtig
	0,00	P	sonst
Zinsüberschussanteil			
	0,55	A	ab Beginn des 3. Versicherungsjahres, prämienpflichtig vor der Abrufphase
	0,55	A	zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
	0,55	B	ab Beginn des 2. Versicherungsjahres, prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus
	0,55	B	zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
Schlussüberschussanteil			
	0,00	G	Tarif 892PK
	3,30	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	3,60	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	3,30	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,00	G	Tarif 892PK
	3,30	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,30	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	3,60	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	3,30	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

A. Rentenversicherungen			
II. Fortsetzungstarife 840PK, 841PK, 892PK und Tarif 810PK			
Die Fortsetzungstarife werden nur für private Fortsetzungen oder Fortführungen nach Übertragungen eingesetzt. Sie sind nicht verkaufsoffen.			
• Rentenversicherungen in der Anwartschaft			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2002			
Grundüberschussanteil			
	0,00	P	
Zinsüberschussanteil			
	0,05	A	ab Beginn des 3. Versicherungsjahres, prämienpflichtig vor der Abrufphase zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
	0,05	A	
	0,05	B	ab Beginn des 2. Versicherungsjahres, prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
	0,05	B	
Schlussüberschussanteil			
	0,00	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,60	S	
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,30	S	
Basisbeteiligung			
	0,30	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,60	T	
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,30	T	
• Rentenversicherungen im Rentenbezug			
Die Beteiligungen an den Bewertungsreserven in Höhe von 0,15 %-Punkten ist in den genannten Anteilsätzen enthalten.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 12.2012 und 2012			
Steigende Überschussrente	1,85	B	jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezug
Tarife 7.2008, 1.2008 und 2007			
Steigende Überschussrente	1,35	B	jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezug
Tarife 2006 und 2005			
Steigende Überschussrente	0,85	B	jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezug
Tarife 2002			
Steigende Überschussrente			jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezug
	0,15	B	Rentenbeginn bis 31.12.2006
	0,20	B	Rentenbeginn ab 01.01.2007
	0,15	B	Rentenbeginn ab 01.01.2012

B. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen			
I. Tarife 12PK und 18PK			
• Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen vor dem Leistungsfall			
Die Überschussanteile werden mit der Fälligkeit der Überschussanteile der zugehörigen Hauptversicherung gewährt.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 12.2012, 2012, 2008, 2007, 2006, 2005 und 2002			
Grundüberschussanteil			
	30	O	prämienpflichtig
	--	--	prämienfrei, Einmalprämie
Zinsüberschussanteil			
	--	--	prämienpflichtig
	1,55	D	Tarife 12.2012 und 2012: prämienfrei, Einmalprämie
	1,05	D	Tarife 2008 und 2007: prämienfrei, Einmalprämie
	0,55	D	Tarife 2006 und 2005: prämienfrei, Einmalprämie
	0,05	D	Tarife 2002: prämienfrei, Einmalprämie
• Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen im Leistungsbezug			
Die Beteiligungen an den Bewertungsreserven für die laufenden Berufsunfähigkeitsrenten in Höhe von 0,30 %-Punkten ist in den genannten Anteilssätzen enthalten.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 12.2012, 2012, 2008, 2007, 2006, 2005 und 2002			
Zinsüberschussanteil			
	1,85	B	Tarife 12.2012 und 2012
	1,35	B	Tarife 2008 und 2007
	0,85	B	Tarife 2006 und 2005
	0,35	B	Tarife 2002

B. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen			
II. Fortsetzungstarife Tarife 30PK und 40PK			
Die Fortsetzungstarife werden nur für private Fortsetzungen oder Fortführungen nach Übertragungen eingesetzt. Sie sind nicht verkaufsoffen.			
• Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen vor dem Leistungsfall			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 8.2012 und 2012			
bei Prämienverrechnung			
	33	O	
bei Bonusrente			
	49	R	
Schlusszahlung			
	2	O	prämienpflichtig
	2	O	Einmaleinlagen, einmalig zu Beginn des 1. Versicherungsjahres
Tarife 2011			
bei Prämienverrechnung			
	30	O	
bei Bonusrente			
	43	R	
Schlusszahlung			
	2	O	prämienpflichtig

B. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen			
II. Fortsetzungstarife Tarife 30PK und 40PK			
Die Fortsetzungstarife werden nur für private Fortsetzungen oder Fortführungen nach Übertragungen eingesetzt. Sie sind nicht verkaufsoffen.			
• Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen vor dem Leistungsfall			
Tarife 7.2008, 1.2008, 2007, 2006, 2005 und 2003			
bei Prämienverrechnung			
	30	O	
bei Bonusrente			
	43	R	
Schlusszahlung			
	5	O	prämienpflichtig
• Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen im Leistungsbezug			
Die Beteiligungen an den Bewertungsreserven für die laufenden Berufsunfähigkeitsrenten in Höhe von 0,30 %-Punkten ist in den genannten Anteilssätzen enthalten.			
Überschussanteil	Anteilssatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 8.2012, 2012, 2011, 7.2008, 1.2008, 2007, 2006, 2005 und 2003			
Zinsüberschussanteil			
	1,35	B	Tarife 8.2012, 2012, 2011, 7.2008, 1.2008 und 2007
	0,85	B	Tarife 2006 und 2005
	0,35	B	Tarife 2003

C. Hinterbliebenen- und Waisenrenten-Zusatzversicherungen			
I. Tarife 560PK und 562PK			
• Verträge in der Anwartschaft			
Die Überschussanteile werden mit der Fälligkeit der Überschussanteile der zugehörigen Hauptversicherung gewährt.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 12.2012, 2012, 7.2008, 1.2008, 2007, 2006 und 2005			
Zinsüberschussanteil			
	1,55	F1	Tarife 12.2012 und 2012
	1,05	F2	Tarife 7.2008 und 1.2008
	1,05	C	Tarife 2007: prämienpflichtig
	1,05	D	Tarife 2007: prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
	0,55	C	Tarife 2006 und 2005: prämienpflichtig
	0,55	D	Tarife 2006 und 2005: prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
Tarife 2002 – Verträge der ehemaligen Pensionskasse der freien Wohlfahrtspflege VVaG (PENKA)			
Zinsüberschussanteil			
	1,05	C	Tarife 2002: prämienpflichtig
	1,05	D	Tarife 2002: prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
Tarife 2002 – sonstige Verträge			
Zinsüberschussanteil			
	0,05	C	Tarife 2002: prämienpflichtig
	0,05	D	Tarife 2002: prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
• Verträge im Rentenbezug			
Die Beteiligungen an den Bewertungsreserven für die laufenden Hinterbliebenenrenten in Höhe von 0,15 %-Punkten ist in den genannten Anteilssätzen enthalten.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 12.2012, 2012, 7.2008, 1.2008, 2007, 2006, 2005 und 2002			
Zinsüberschussanteil			
	1,85	B	Tarife 12.2012 und 2012
	1,35	B	Tarife 7.2008, 1.2008 und 2007
	0,85	B	Tarife 2006 und 2005
	1,15	D	Tarife 2002 – Verträge der ehemaligen Pensionskasse der freien Wohlfahrtspflege VVaG (PENKA)
	0,15	D	Tarife 2002 – sonstige Verträge

C. Hinterbliebenen- und Waisenrenten-Zusatzversicherungen			
II. Tarife 580PK			
• Verträge in der Anwartschaft			
Die Überschussanteile werden mit der Fälligkeit der Überschussanteile der zugehörigen Hauptversicherung gewährt.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2002 – Verträge der ehemaligen Pensionskasse der freien Wohlfahrtspflege VVaG (PENKA)			
Zinsüberschussanteil			
	1,05	C	prämienpflichtig
	1,05	D	prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
Tarife 2002 – sonstige Verträge			
Zinsüberschussanteil			
	0,05	C	prämienpflichtig
	0,05	D	prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
• Verträge im Rentenbezug			
Die Beteiligungen an den Bewertungsreserven für die laufenden Waisenrenten in Höhe von 0 %-Punkten ist in den genannten Anteilssätzen enthalten.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2002			
Zinsüberschussanteil			
	1,05	D	Verträge der ehemaligen Pensionskasse der freien Wohlfahrtspflege VVaG (PENKA)
	0,05	D	sonstige Verträge

D. Verzinsung der Guthaben

Für das Jahr 2013 wird für die Rentenversicherungen der ehemaligen Pensionskasse der freien Wohlfahrtspflege VVaG (PENKA) ein Ansammlungszinssatz für Guthaben aus angesammelten Überschussanteilen in Höhe von 4,30 %, für die sonstigen Versicherungen in Höhe von 3,30 % deklariert.

E. Konsortialgeschäft

Für das Konsortialgeschäft erfolgt die Zuteilung der Überschussanteile auf Basis der zu den vergleichbaren Tarifen der Swiss Life Pensionskasse AG deklarierten Überschussanteilssätze.

F. Bezugsgrößen

In den Einzeltabellen werden folgende Bezugsgrößen für die Bestimmung der Überschussanteile verwendet:

Bezugsgröße A:	Das Deckungskapital zum Ende des zweitvorhergehenden Versicherungsjahres.
Bezugsgröße B:	Das Deckungskapital zum Ende des vorhergehenden Versicherungsjahres.
Bezugsgröße C:	Das mittlere Deckungskapital des vorhergehenden Versicherungsjahres.
Bezugsgröße D:	Das Deckungskapital zum Ende des vorhergehenden Versicherungsjahres, abgezinst mit dem jeweiligen Rechnungszins auf den Beginn dieses Versicherungsjahres.
Bezugsgröße E:	Das Deckungskapital zum Zuteilungszeitpunkt.
Bezugsgröße F1:	Das Deckungskapital zum Ende des laufenden Versicherungsjahres, abgezinst mit dem jeweiligen Rechnungszins auf den Beginn dieses Versicherungsjahres.
Bezugsgröße F2:	Das Deckungskapital zum Ende des laufenden Versicherungsjahres bei gleichmäßiger Verteilung der Abschlusskosten auf die ersten 60 Monate, abgezinst mit dem jeweiligen Rechnungszins auf den Beginn dieses Versicherungsjahres.
Bezugsgröße G:	Das Deckungskapital zum Ende des Vorjahres (einschließlich Bonusdeckungskapital bzw. Ansammlungsguthaben).
Bezugsgröße J1:	Das Deckungskapital zum Ende des laufenden Versicherungsjahres, abgezinst mit dem Rechnungszins auf den Beginn des Versicherungsjahres (einschließlich Bonusdeckungskapital bzw. Ansammlungsguthaben, jeweils abgezinst mit dem Rechnungszins auf den Beginn des Versicherungsjahres).
Bezugsgröße J2:	Das Deckungskapital zum Ende des laufenden Versicherungsjahres bei gleichmäßiger Verteilung der Abschlusskosten auf die ersten 60 Monate, abgezinst mit dem Rechnungszins auf den Beginn des Versicherungsjahres (einschließlich Bonusdeckungskapital bzw. Ansammlungsguthaben, jeweils abgezinst mit dem Rechnungszins auf den Beginn des Versicherungsjahres).
Bezugsgröße O:	Tarifprämie.
Bezugsgröße P:	Prämiensumme.

- Bezugsgröße R: Bei sofortbeginnenden Rentenversicherungen die versicherte garantierte Rente, bei aufgeschobenen Rentenversicherungen die versicherte garantierte Rente einschließlich der garantierten Rente aus der Überschussbeteiligung aus der Anwartschaft.
- Bezugsgröße S: Schlussgewinnkonto des Vorjahres.
- Bezugsgröße T: Basisbeteiligungskonto des Vorjahres.

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Swiss Life Pensionskasse Aktiengesellschaft, München, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt.

Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts.

Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, 06.05.2013

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Frank Trauschke
Wirtschaftsprüfer

ppa. Erik Trump
Wirtschaftsprüfer

Impressum

Geschäftsbericht Swiss Life Pensionskasse AG

Herausgeber:

Swiss Life Pensionskasse AG

Berliner Straße 85

80805 München

Tel. +49 (89) 38109 - 0

Fax +49 (89) 38109 - 44 05

www.swisslife.de

Druck:

Offsetdruck Schwarz GmbH, München

Dieser Geschäftsbericht wurde auf einem Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft gedruckt.

So fängt Zukunft an.

*Swiss Life Pensionskasse AG
Berliner Str. 85
80805 München
Telefon +49 (89) 3 81 09-10 70
Fax +49 (89) 3 81 09-46 96
www.swisslife.de*